

BLACKTOP TELECASTER *Fender*

Es gibt viele Gitarristen, die den archetypischen und klassischen Look einer Telecaster lieben, aber mit ihrem scharfkantigen Vintage-Sound wenig anfangen können. Also wird schon mal gerne die Oberfräse angesetzt und Platz für leistungsstarke Humbucker geschaffen. Diesem blasphemischen Tun schiebt Fender nun mit der neuen Blacktop-Serie einen Riegel vor!

TEXT HEINZ REBELLIOUS | FOTOS DIETER STORK



O-Ton Fender: „Die Blacktop Serie erfüllt den Wunsch moderner Gitarristen nach einem massiven Heavy-Sound. Diese Gitarren erzeugen ein ganzes Arsenal an mächtigen, fetten und aggressiven Klangvarianten, die der Intensität jedes Spielstils den

letzten Kick verleihen.“ Trend erkannt, Gefahr gebannt – die Vintage-Tele kann also wieder vom OP-Tisch, denn die Blacktop-Version bietet all das, was der Heavy-Teleist schon immer wollte.

Neben der Telecaster beinhaltet die Blacktop-Serie übrigens auch Heavy-Versionen der Stratocaster, Jaguar und Jazzmaster. Rock on!

k o n s t r u k t i o n

Apropos Heavy: Die Blacktop Tele ist nicht gerade ein Leichtgewicht, aber das soll sie wahrscheinlich auch nicht sein. Denn nur der, der gut genährt ist, kann gut rocken ... Der Korpus der Silbernen besteht aus Erle, mein Testmodell hat dazu den One-piece-maple-neck in bewährter Manier aufgeschraubt bekommen. Eine Version mit Palisandergriffbrett ist ebenfalls erhältlich. Medium-Jumbo-Bünde und ein Griffbrettradius von 9,5" zeigen spürbar, dass das Thema Vintage hier einmal keine Rolle spielen wird. So befindet sich der Zugang zum Halsstab auch hinter dem Sattel, die Mechaniken sind zuverlässige, geschlossene und dauergeschmierte Typen und der Steg ist ein Einteiler mit sechs Brücken; aber immerhin werden die Saiten noch durch den Korpus gefädelt! Zudem hat man das Controlpanel umgedreht, und das Volume-Poti ganz nach vorne gelegt, der Dreiweg-Schalter sitzt jetzt hinten. Beide Potis sind mit Knöpfen behütet, die von Fender-Amps stammen – ganz so, wie man es auf vielen modifizierten Telecasters schon gesehen hat. Der Dreiwegschalter verwaltet die beiden „overwound“ Alnico-Humbucker, die heißen

ÜBERSICHT

Fabrikat: Fender
Modell: Blacktop Telecaster
Typ: Solidbody-E-Gitarre
Herkunftsland: Mexiko
Mechaniken: Fender, dauergeschmiert
Hals: Ahorn, einteilig
Sattel: Knochen-imitat
Griffbrett: Ahorn, nicht eingefasst, Punkteinlagen (Option: Palisander)
Radius: 9,5"
Halsform: C-Profil
Halsbreite: Sattel 42,04 mm; XII. 51,75 mm
Halsdicke: I. 21,70 mm; XII. 21,90 mm
Bünde: 22, Medium-Jumbo-Format
Mensur: 648 mm
Korpus: Erle
Oberflächen: Silver (Option: Black, Candy Apple Red)
Schlagbrett: schwarz, dreischichtig
Tonabnehmer: 2x Fender Alnico Humbucker (beide 12,85 kOhm)
Bedienfeld: 1x Master-Volume, 1x Master-Tone, 1x Dreiweg-Pickup-Schalter
Steg: Fender Einteiler, sechs Saitenreiter, Saitenführung durch den Korpus
Hardware: verchromt, vernickelt (Tonabnehmer-Kappen)
Saitenabstand Steg: E-1st – E-6th 54,41 mm
Gewicht: 3,50 kg
Lefthand-Option: nein
Vertrieb: Fender Musical Instruments GmbH, 40549 Düsseldorf, www.fender.de
Zubehör: -
Preis: ca. € 653

Dampf versprechen. Der hintere ist eine Spur breiter als der vordere, sodass die Saiten exakt über die jeweiligen Polepieces verlaufen. Schön! Warum man dann aber an

Hassliebe: Tele & Humbucker

Fender hat in seiner langen Geschichte schon öfter über den eigenen Tellerrand geschaut, was der große Rivale Gibson denn gerade so treibt, um aus dem Fahrwasser seiner erfolgreichen Strato- und Telecaster-Modelle herauszukommen. Eine große Rolle dieser Art von Inspiration spielte dabei der Humbucker. Erstmals setzte Fender den großen Doppelpulser 1972 ein – vier Jahre nach der Revitalisierung der Gibson Les Paul und dem darauf folgenden Siegeszug um die ganze Welt sollte es diese Zeit brauchen, ehe Fender sich anschickte, Paroli zu bieten. Anstatt jedoch ein komplett neues Gitarrenmodell rund um den Humbucker zu bauen, entschied man sich dafür, ein bekanntes Design zu modernisieren und ihm die erfolgreichen Doppelpulser zu implantieren. Man schrieb das Jahr 1972, als die Telecaster Custom mit einem und wenig später die Deluxe mit zwei Humbuckern erschien. Für die Konstruktion der neuen Pickups wurde ausgerechnet der Mann verpflichtet, aus dessen Labor Ende der 50er-Jahre der sagenhafte Gibson-PAF-Humbucker stammte, Seth Lover. Ob die CBS-Verantwortlichen, die die Fender-Geschicke der 70er-Jahre mehr schlecht als recht leiteten, sich bewusst waren, dass Mr. Lover keine Lust mehr hatte, seine eigene Geschichte zu wiederholen? Vielleicht hatten sie ihn auch gar nicht gefragt und er hat einfach vor sich hin entwickelt, bis sein Wide Range Humbucker fertig war. Der sah zwar so ähnlich wie ein Gibson Humbucker aus, aber er klang nicht so, da er konzeptionell und vom Material her völlig anders aufgebaut war. Zwar hatten die neuen Teles einen eigenen, prägnanten Sound, der in den Händen einiger weniger Musiker durchaus Rock- und Bluesgeschichte schrieb, aber es gab in der

Musikerschar nie einen Zweifel daran, dass diese Gitarren nie eine Konkurrenz für die Grande Dame Les Paul darstellten. Sie war – und das ist sie auch heute noch – einfach eine Klasse für sich. Dennoch gab es immer wieder Versuche Fenders, in die Humbucker-Liga vorzudringen – was von Achtungserfolgen, aber nie von einem wirklich durchschlagenden Eindruck begleitet war. Im Folgenden nun eine Aufstellung der Fender Telecaster Modelle, die ab Werk mit einem Humbucker (HB) ausgerüstet waren. Wenn keine Länderbezeichnung aufgeführt ist, wurde das Modell in den USA gebaut.

1972	Custom (1 HB), Thinline (2 HB), Deluxe (2 HB)
1983	Elite (2 aktive HB)
1985	Contemporary (2 HB, Kahler Vibrato, Japan)
1986	72 Custom Reissue (1 HB, Japan)
1988	72 Thinline Reissue (2 HB, Japan)
1990	HMT (1 HB am Steg, Floyd Rose Vibrato, Japan)
1997	California Fat (1 HB)
1999	FAT Telecaster (1 HB, 5-Weg-Schalter)
2003	Custom HH FMT (2 HH, flamed maple top, Korea)
2004	Blackout (2 HB, gewölbte Decke, matched headstock, schwarze Hardware, Korea)
2004	Deluxe HH (2 HB)
2007	J5 Triple Deluxe (3 HB, Mexiko)
2010	Blacktop (2 HH, Mexiko)

In dieser Aufstellung, deren Vollständigkeit ich nicht beschwören würde, habe ich die Kreationen des Fender Custom Shops und die Signature Modelle (z. B. Albert Collins Telecaster) ausgenommen, genauso wie die Angebote des Squier-Katalogs. ■

der restlichen elektrischen Ausstattung gespart hat, erschließt sich mir nicht so ganz. Der Schalter und vermutlich auch die Potis kommen von dem fernasiatischen Hersteller WooSung Chorus Industries (WSC). Vor allem der Schalter ist wenig Vertrauen erweckend, weil er nicht nur durch eine Plastik-Bauweise glänzt, sondern seine acht Anschlüsse in einer Reihe zu liegen hat; bei besseren Schaltern sind selbige in zwei Ebenen angeordnet, was bedeutet, dass eventuelle eigene Modifikationen dadurch erschwert werden, da kaum ein Schaltbild

auf diesen Schalter anzuwenden ist und das Löten durch die geringen Abstände der Anschlüsse knifflig ist. Wer höhere Ansprüche an die Lebensdauer der Elektrik seiner Gitarre stellt, findet hier den besten Ansatz zur einer Modifikation. Ich würde eine Totaloperation empfehlen, um die Elektrik auf den Qualitätsstandard der gesamten Gitarre zu heben. Der Korpus, der auf der Rückseite ein angenehmes Shaping à la Stratocaster bekommen hat, erscheint bei der Testgitarre in einem makellosen Polyester-Kleid in der

Farbe Silver, weitere Optionen sind Black und das schicke Candy Apple Red.

praxis

Noch schnell ein paar Korrekturen an der Werkseinstellung – die Oktavreinheit stimmte nicht und der Saitenhalter war viel zu tief ins Holz geschraubt – dann konnte es losgehen. Immer wieder interessant, wie sehr eine Tele akustisch, also ohne Verstärker, nach Tele klingt – egal, aus welchem Holz die Parts bestehen. So auch hier die

Can a single 1 SPOT power this pedalboard?

Actually, it could power 7 of them... and quietly too.



1 SPOT Combo Pack:
Includes 1 Spot
Multi-Plug 8 Cable
Battery Clip Converters (2)
3.5mm Converters (2)
Line6® Converter



1 Spot Power Supply



www.visualsound.net

* Line6 is a trademark of Line6, Inc. and has no affiliation with Visual Sound LLC.

Distribution: Warwick GmbH & Co. Music Equipment KG • Gewerbestraße 46 • 08258 Markneukirchen / Germany
Phone +49 - (0)37422-555-0 • Fax +49 - (0)37422-555-9999 • E-Mail: info@warwick.de
Branches: Shanghai / P.R.China • Dübendorf / Switzerland • Praha / Czech & Slovakia Republic • Warsaw / Poland • Hailsham / Great Britain • New York / USA

Visit us on the World Wide Web: www.warwick-distribution.de

TEST

Blacktop – ein transparenter, differenzierter Klang mit einem dominanten Anschlag und mittelmäßigem Sustain, so wie man es seit 60 Jahren kennen und lieben gelernt hat. Und auch am Amp verhält sich die Blacktop Tele erst einmal nicht anders als gewohnt. Natürlich klingen die Humbucker anders als eine Vintage-Bestückung, aber im Grunde genommen sind die dominierenden Elemente des Klangs immer noch die alten – ein klar herauszuhörender Anschlag und ein mittellanges Sustain. Alles, was dazwischen liegt, ist dann der Humbucker-Sound! Und der ist einfach faszinierend! Ehrlich gesagt, habe ich mich sogar in den Hals-Pickup verliebt – clean sagte er mir sehr dezidiert, warum ausgerechnet viele Jazzer eine Tele mit einem Humbucker am Hals spielen. Voll, warm, satt, aber immer mit besagtem Attack, das Akkorde transparent gestaltet, schnelle Läufe zulässt und das bis hinauf in die höchsten Lagen, ohne dass der Ton abstirbt. Und auch der Steg-Pickup steht clean seinen Mann – sehr kräftig, aber überraschenderweise weniger die oberen Mitten betonend, als ich es eigentlich erwartet habe. Ein gutes Bass-Fundament und reichlich Höhen lassen hier ungeahnte Tele-Klänge zu, wobei wir aber nicht erwarten sollten, z. B. auch einen typischen Country-Twang geliefert zu bekommen. Es ist eher ein fein auflösender, muskulöser Sound, der sehr vielseitig einsetzbar ist, und kein tumber Brüllaffe, der nur nach Verzerrung schreit. Je mehr Verzerrungen ins Spiel kommen, desto mehr verschwimmen natürlich auch solche Feinheiten – aber das liegt in der Natur der Sache, denn wer auf die Pauke haut, kann nicht erwarten, die Triangel noch klingeln zu hören. Verzerrt liefern beide Humbucker ein amtliches Brett, wobei hier eher der Steg-Pickup im Vordergrund steht. Er liefert Futter vor allem für satte Riffs, die dank des Fender-typischen Anschlagverhal-

tens nie verschwimmen oder verwaschen, sondern definiert und anspornend durch Heavy-Gefilde stampfen. Ausdrucksvolle Lead-Lines sind hier ebenfalls zu erwarten, die trotz der Humbucker immer mit diesem leidenschaftlichen Fender-Touch daherkommen, der – so glaube ich – dadurch entsteht, dass diese Marke uns Gitarristen immer ein bisschen mehr abverlangt als z. B. die smarten, Gibson-typischen Instrumente mit ihren geleimten Hälsen und der kürzeren Mensur. Auch die anspruchsvolle Übung, am Volume-Poti zwischen clean und verzerrt hin und her zu regeln, macht die Blacktop-Tele gut; auch hier profitieren die Pseudo-Clean-Sounds von den Konstruktionsdetails einer typischen Telecaster.

alternativ

Na, da kann man aber lange suchen, denn eine Gitarre mit Schraubhals, Fender-Mensur und zwei Humbuckern sieht man nicht so oft. Natürlich hat das Billigst-Sortiment ein paar Pretiosen zu bieten, aber das zählt hier nicht. Genauso wenig wie die Custom-Shop-Versionen von Fender. Der Squier-Katalog hat einige Teles mit Humbuckern zu guten Preisen zu bieten, z. B. die John 5, gut € 200 günstiger als die Blacktop Telecaster. Auch die deutlich teurere Fender Jim Root Telecaster hat zwei Humbucker, aber einen Mahagoni-Korpus und EMG-Pickups. Natürlich gibt es noch die 72 Deluxe Modelle, die

zwar Humbucker haben, aber eher mit Vintage- denn mit Rock-Appeal glänzen. Und wäre da nicht Schecter, die ihren einzigen Klassiker, ausgerechnet eine schwarze Telecaster-Kopie mit zwei Humbuckern (PT BK, die inoffizielle Pete-Townshend-Signature-Gitarre), wieder neu aufgelegt und im gleichen Preissegment platziert hätte, dann stünde Fender mit der Blacktop Tele doch relativ allein auf weiter Flur da.

resümee

Die Fender Blacktop Telecaster ist, trotz ihrer Bestückung mit zwei Overwound-Humbuckern, immer noch eine typische Telecaster geblieben, die nun ihre klassischen Klangmerkmale mit den Attributen leistungsstarker Tonabnehmer zu einem faszinierenden Gesamtpaket geschnürt hat. Heavy? Ja! Blues? Jawoll! Jazz? Sehr gerne! Country? Hm, eher nein! Antesten? Auf jeden Fall! ■

PLUS

- Sounds
- Vielseitigkeit

MINUS

- Werkseinstellung